

Die Wirkung der Musik auf den Menschen



«Ich brauche Sie nicht daran zu erinnern, wie wichtig Musik ist, weil sie die höchsten Gefühle, deren der Mensch fähig ist, zu erzeugen und zu unterstützen vermag.» Dieser Satz stammt von keinem Geringeren als Heinrich Pestalozzi. Genau von diesem grossen Pädagogen, dem Sie regelmässig auf dem Weg zu unserer schmucken Kirche begegnen, wenn Sie die Sandsteintafel am Pfarrhaus beachten. Denn hier hat der junge Johann Heinrich entscheidende Impulse von seinem Grossvater Andreas Pestalozzi bekommen, der seines Zeichens reformierter Pfarrer in Höngg war. Auf der Gedenktafel ist zu lesen: «Bei seinem Grossvater Dekan Andreas Pestalozzi gewann Heinrich Pestalozzi frühe seine Liebe für Jugend und Volk».

Selbstverständlich war diese Erkenntnis über die Wirkung der Musik nicht neu. Bereits die antiken Hochkulturen kannten eine gere-

gelte Musikerziehung. Unsere abendländisch geltenden musischen Erziehungsvorstellungen sind griechischer Herkunft. Platon mass der Musik sehr hohe Bedeutung zu, da sie Charakter und Seele bilde. Aristoteles billigte ihr eine heilende und sittlich bildende Wirkung zu. Im Mittelalter fand die Musikerziehung unter Aufsicht der Kirche vor allem in Kloster- und Domschulen statt. Der Humanismus und die Reformationszeit befassten sich vermehrt mit musikerzieherischen Fragen, da der Mensch als Individuum im Zentrum steht. So entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine theoretisch fundierte Wissenschaft.

Gerade in diesem Umfeld treffen wir auf Heinrich Pestalozzi. Auf der Grundlage der aufklärerischen Pädagogik eines Jean-Jaques Rousseau entwickelte er seine Idee der Elementarbildung, eine naturgemässe Erziehung und Bildung. Diese beruhte auf den Kräften und Anlagen des Kopfes (intellektuellen Kräfte), des Herzens (sittlich-religiöse Kräfte) und der Hand (handwerkliche Kräfte), die sich in Har-

monie entfalten sollten. Sein Ziel war die ganzheitliche Volksbildung zur Stärkung des Menschen für das selbstständige und kooperative Wirken in einem demokratischen Gemeinwesen. Viele seiner Grundideen findet man in der modernen Pädagogik wieder. Er räumte der Musik einen grossen Stellenwert ein, da die Verbindung des ganzheitlichen Ansatzes in ihr wiederzufinden ist. Er verlangte, dass Musik ab dem ersten Atemzug eines Menschen in Form eines Schlafliedes der Mutter dem Kind nahebringen sei und darauf aufbauend eine Veredlung bis zum hohen Gesange des Gotteslobes stattfinden sollte.

Mögen wir uns doch die folgenden Worte von Heinrich Pestalozzi bei einem nächsten Besuch in der Kirche wieder in Erinnerung bringen: «Das Bedeutsame an der Musik besteht in ihrem ausgesprochenen und höchst wohlthätigen Einfluss auf die Gefühle. Sie bereitet die Seele für die edelsten Eindrücke vor und bringt sie gleichsam mit ihnen zum Einklang.»

Peter Aregger, Kantor

